

Ulrich Holbein

Erst der Ukraine-Brennpunkt – dann der Usedom-Krimi

Wieso darf Karneval verboten werden – wieso bleiben Krimis erlaubt?

Wer in Texas verhaftet wird, darf keine versöhnlichen Witzchen reißen. Wer während der Verhandlung grinst, mißachtet das Hohe Gericht. Wer auf biometrischen Paßfotos lächelt, hat gegen Vorschriften verstoßen.

Selbst integren Steuerzahlern wird ein neutrales Oval abverlangt, damit sie auch wirklich wie jene Straftäter aussehen, die sie vielleicht gar tatsächlich sind, wenigstens potenziell. Selbst den empathischsten Alleinerziehenden, Philantrophinnen, StudienrätInnen, obwohl sie neunmal weniger leicht kriminell werden als maskuline Aggressivlinge, sollen dubiös ihren Fahndungsfotos, na gut: ihren Paßfotos ähneln. Hand aufs Herz: Lauert wirklich hinter jedem Fingerabdruck eine Serienkillerin, eine Henkerin, Blutsäuferin, Atomkofferträgerin?

So oder so -- Schluß mit Lachen, Singen, Johlen! Opulente Hochzeiten, in Zeiten angesagter Sparschweine, werden ungern geduldet. Karneval, pro Kriegsausbruch in Chile, Mali, Myanmar oder Nigeria, um nur einige herauszugreifen, wird gern verboten. Grundnahrungsmittel wie Wein, Weib und Gesang für pazifistische Lachsäcke werden regelmäßig gecancelt, genau wie unter al-Hakim, Savonarola, Calvin. „Hurra!!!“ soll nicht von „Helau!!“ konterkariert werden. Dann hätt's Karneval in 500 Jahren nullmal geben dürfen. Kölner Jecken sollen keine Friedensnobelpreise scheffeln dürfen, sozusagen. Denn in ihrer Hochzeitskutsche ewigen Weltfriedens liegen Wladimir & Wolodymyr Arm in Arm, friedlich vereint auf ewig, in den Spasmen saugeiler Völkerverständigung, alias: Trump & Kim, Obama & Osama, Bush & Saddam, mit dem Anti-Schlachtruf „Läwe on läwe losse!“ (bzw. Love & Peace) Endlich Ruhe im Karton! Anfänge wunderbarer Freundschaft! Omnipax, komm über uns! Fröhliche Urstände!

Kriegsgeschrei und Karnevalsgegröl gehören so einträchtig zusammen wie nur noch Fasching und Faschismus.

Andere Echauffements hingegen, oder Angewohnheiten, dürfen weiterlaufen. Karneval darf nicht mal 4 Tage im Jahr stattfinden, Krimis dürfen täglich sich austoben, ja stündlich auf allen Kanälen, millionenmal öfter als im richtigen Leben. Problem: Wenn kriminelle Energie im TV nicht weiterhin ein Forum fände, käm im Fernsehkaum noch was. Kann das wirklich als das Zentralthema argloser MitbürgerInnen gelten? Werkstätiger, wohlzogener, gutwilliger Bevölkerung wird lebenslang suggeriert, das Primärinteresse der Menschheit liege darin, statt um Spritpreise, um Spreewaldkrimis zu kreisen, statt um Affenpocken um Oberkommissare, statt um Gashähne, um die Suche nach dem Täter.

„Den Wundrändern nach zu urteilen, war die Tatwaffe keine Schlagwaffe.“

Neben Massengräbern und Bombenopfern der Tagesthemen sieht die Leiche, die einzeln in der Bergungswanne fortgetragen wird, nicht grad nach Gegenprogramm aus.

Nach dem Ukraine-Brennpunkt folgt immer gleich der Usedom-Krimi.

Wer 300 schwarze Säcke derer sieht, die einen Heldentod starben, darf sich dann bebrillte Hausfrauen anhören, die beteuern: „Ich habe Max Meier nicht getötet.“

Wen die Banalität des Quasibösen im Deckmantel mit Schlips angähnt, darf sich an Kings of the Monsters delectieren.

Desgleichen Computerspiele. Minderjährige dürfen pro Viertelstunde 250 menschenähnliche Wesen köpfen, daß ihnen Blutfontänen aus den Hälsen steigen, oder in Qualmwolken eliminieren, ohne daß GesetzgeberInnen einschreiten, so als fiele Gewaltverherrlichung nicht unter Zensur. Oft sind's ja nur Aliens, die dabei umfallen. Damit nichts plötzlich doch noch verboten wird, verströmen die besiegten Feinde gern grünes statt rotes Blut. So oder so: Die Lust auf Ego-Shooter und Tatorte wird noch weniger angetastet als Menschenwürde und Frauenanmut.

In summa: Krieg, Krimis und Computerspiele können offenbar nicht verboten werden, genauso wenig wie Drogen. Karneval und Friedensdemonstrationen können verboten werden. Wär's umgekehrt nicht besser, schöner, ästhetischer und auch ethisch vertretbarer?

Wer Tatverdächtige im Dutzendpack übersättigt wegzappt, landet stattdessen in Sendungen, für Kinder ab 12 und 6 total geeignet, total harmlos, wo Leichenteile unter Dunstabzugshauben paniert, in Teflon-Pfannen gewendet werden (ergonomische Griffhaltung!). Keine Chefköchin muß wegen Kannibalismus nach Den Haag. Denn es geht ja bloß um lebenswichtige Proteinzufuhr.

Wer das TV in toto abwürgt und zum guten Buch überwechselt, steht bei Thalia und Hugendubel vor SPIEGEL-Bestsellern und 8 m Bücherwänden zur Rubrik KRIMI. Es kann kaum an verpeiltem selektiven Blick liegen, wenn in 20 Sekunden fast ausschließlich blutrünstige True-Crime-Thriller einen anspringen: Flesh and Fire, Blood and Ash, Blutige Stille, Blutgold, Böses Blut. Buchtitel à la „Mörderische Witwen“ liefern keinen plausiblen personellen Querbezug zur Weltlage. „Der perfekte Mord“ klingt im Zeitalter quantitativ ungezielter Killerei fast schon gemütlich, flächendeckend unschädlich. Gelegentlich kann auch Positives gesichtet werden: „Hilfsbereite Hasen unterwegs!“ „Klimaschutz für die ganze Familie!“ „Ich hab dich lieb!“ Doch Verlage, die was Humaneres oder Schöneres edieren als Grillbibeln, Fußball-Legenden und Regionalkrimis, drücken praktisch auf die Taste „Selbstausschöpfung“.

Geostrategen zerbomben und zerschießen Dorf um Dorf. Häuserkampf diminuiert zu Hühnerstallkampf, und die SOKO von Ballungszentren wie Köln und Stuttgart wirft Ableger bis ins letzte Kaff – SOKO Kitzbühel und Wismar. Mord auf Langeoog? Das Grauen reicht kaum

hinaus über den Fußabtreter der Haustür. „Morden im Norden“ bringt einen Einzelfall, der zerbombten Südrepubliken hohnlacht.

Kann das alles nicht mal jemand eindämmen, gern auch ab ovo? Kann nicht mal eine Oase in Sicht kommen, ein Paradies, ein Kindergarten, worin das Gute im Menschen noch eine Chance hatte, zuzüglich Wahres und Schönes, und die Weichen noch hätten rechtzeitig richtiggestellt werden können? Über den Sternen verhallt der Kampf? Schön wär's! Droben toben Startreck und Star Wars. Es soll Zeiten gegeben haben, da sollen Kinderlein, die Eierschalen noch hinterm Ohr, nur mit Kasperle, Teddys und Püppchen gespielt haben. Schöne Legenden beteuern, es habe Eltern gegeben, die was gegen Kriegsspielzeug gehabt haben sollen. Sie brachten ihren Sprößlingen Holzpferchen mit, so um 1970, doch die Wänste hätten lieber Cowboypistolen und Handschellen bekommen. Sie wollten von früh auf dunkler Bedrohung ausgesetzt sein. Imperien wollen zurückschlagen. Kinder brauchen Waffen. Kinderkreuzzüge haben Tradition. Statt Zinnsoldaten heißt heutiges Spielzeug: BOENG 777 – 300 ER, was immer dies heißen mag, oder TORNADO. Farewell hört sich für sensible Ohren nicht gut an, eher nach Fluch. Typische Lautäußerungen auf Gutturalebene: „ROAARR!!!!“ Denn we love to play. Wenn sich auf dem Gabentisch im Lichterglanz kein heißersehnter Löschrucksack vorfindet, weder HOTWHEELS noch MONSTERTRUCKS noch MEGA WRECKS, dann schwillt der Kamm, dann fällt ganz Weihnachten in den Eimer.

Echte Jungs wollen kämpfen. Mädchen dürfen noch Gegenmelodien flöten: Spielsachen fürs Schwesterchen, rosa Babysachen zur trällernden Aufzucht männlichen Kanonenfutters und wehrhafter Jurassic friends.

Sogar ein Tupfer Poesie kann im Carstadt gefunden werden, ein Hinweis auf höhere Gefilde und schönere Welt: Pegasus darf im Spielzeugland Fittiche entfalten, leider stets nur 3 cm entfernt von Pump Gun, Super Soaker und Battle Machine.

Ein netter Onkel und Mann, der mittun soll, die feindlichen Reihen zu lichten und der zum Spielverderber wird, weil er kein Kind in sich entdeckt, das spielen und töten will, erntet wenig Verständnis, weder bei Mutter noch Kind. Pazifismus gilt nicht! Diesen Zungenbrecher hat auf gutturalem Schlachtfeld nie einer gehört. Wer befehlsgemäß als Heckenschütze Bomben schmeißt, ist ein Feigling, der hinterher, falls er überlebt, als Kriegsheld gefeiert wird. Mut baucht einzig der Deserteur. Ein Anton, 8, forderte einen netten Onkel auf, mit ihm Schiffe zu versenken. Doch mitten im Kampf sagte plötzlich der gutwillige Onkel: „Ich möchte eigentlich gar nicht Schiffe versenken, sondern Schiffe retten und auftauchen lassen...“ Na gut, dann spielte man halt Schach. Doch nach fünf Zügen meldete auf einmal der Onkel: „Wenn ich's mir richtig überlege, spür ich gar keinen Impuls, dich besiegen zu wollen. Ich möchte dich nicht besiegen, Anton, sondern ich

möchte dich kennenlernen.“ Auch da fand der Onkel kein Verständnis. Was meinte er nur mit „kennenlernen“? Kaum will ein Softie nicht kämpfen, macht er sich der Pädophilie verdächtig. Sah er nicht bereits auf seinem biometrischen Passbild verdächtig harmlos aus? Das Harmlose lauert überall. Es kommt ein Schiff geladen bis an sein höchsten Bord – wann dürfte das Segelschiff des Pazifismus nochmal unverdächtig auftauchen?

Eines Tages wird irgendwo ein Waffenstillstand eintreten und auffallen, doch im TV (und leider oft auch außerhalb) wird die Menschheit ungerührt weiterballern und weiterschlagen, ungehindert und ungestraft, unstillbar, ad libitum und ad infinitum.